

# Ansätze für OK-Strukturermittlungen aus der Karriereforschung

Von Martin Lühning M. A., Kriminalrat, Polizeipräsidium Stuttgart, martin.luehning@polizei.bwl.de

## 1 Einleitung

Eine Straftat gilt als aufgeklärt, wenn nach dem (kriminal-) polizeilichen Ermittlungsergebnis ein mindestens namentlich bekannter oder auf frischer Tat ergriffener Tatverdächtiger festgestellt worden ist (vgl. Kommission Polizeiliche Kriminalstatistik, 2009). Dem Bundeslagebild 2008 *Organisierte Kriminalität* (OK) des Bundeskriminalamts (BKA) ist zu entnehmen, dass die durchschnittliche Anzahl von Tatverdächtigen pro Tätergruppierung bei 17 Tatverdächtigen lag (Bundeskriminalamt, 2009). Das bedeutet, dass eine Straftat, begangen durch eine der OK zurechnender Gruppierung, als aufgeklärt gilt, auch wenn die überwiegende Zahl der Tatverdächtigen nicht ermittelt wurde.

Eine effektive, effiziente und nachhaltig wirksame (OK-) Strafverfolgung sollte sich nicht damit zufrieden geben, einen Fall nur statistisch gesehen zu *klären*. Von tatsächlicher Aufklärung kann kaum die Rede sein, wenn am Durchschnitt gemessen, nur sechs Prozent der möglichen Tatverdächtigen ermittelt wurden.

In ihrem Abschlussbericht vom 03.12.2002 konstatierte die Teilprojektgruppe *Operative Auswertung* des Landeskriminalamts Baden-Württemberg<sup>1</sup> (LKA BW) zur Problemstellung der Verdachtsgewinnung im Bereich der Verfahrensinisierung: „Im operativen Bereich muss festgestellt werden, dass sowohl deliktisch, als auch bezogen auf Tatverdächtige, Verdachtsgewinnungsstra-

tegien nicht strukturiert zur Anwendung kommen“ (LKA BW, 2002).

Die vorliegende Arbeit will Ansatzpunkte für Entwicklungen strukturierter Strategien zur Ermittlung von Tatverdächtigen von OK-Gruppierungen liefern. Hierzu wird eine Studie zu kriminellen Karrieren von Tatverdächtigen aus dem Bereich der OK (Kleemans & De Poot, 2008), des beim niederländischen Justizministeriums ansässigen Research and Documentation Centers (WODC, vgl. Ziff. 3.1) herangezogen. Es wird der Versuch unternommen, aus den Kernpunkten der WODC-Studie Ansatzpunkte für operative Auswertungs- und Ermittlungsaktivitäten zu gewinnen.

Um diesen Ansatz verfolgen zu können, wird zunächst der Begriff der *kriminellen Karriere* kurz beschrieben. Nachfolgend wird auf allgemeine kriminologische Ursachentheorien eingegangen, bevor im Hauptteil die für diese Arbeit wesentlichen Aussagen der WODC-Studie vorgestellt werden. Ergänzende wissenschaftliche Erkenntnisse werden unmittelbar an treffender Stelle andiskutiert.

In einem weiteren Schritt werden die dargestellten wissenschaftlichen Ergebnisse beispielhaft veranschaulicht mit Feststellungen aus dem OK-Ermittlungskomplex der Ermittlungsgruppe Bernstein des LKA BW.

Aufgrund der Vielzahl vorhandener Definitionen zu *Organisierter Kriminalität*, beginnend mit der Frage, ob man sich hierbei an

Charakteristika von Tätergruppierungen oder deren krimineller Aktivitäten orientieren soll, muss Klarheit hergestellt werden.

Da sich die vorliegende Arbeit schwerpunktmäßig an der WODC-Studie von Kleemans & de Poot (2008) orientiert, ist OK im Sinne der dort zu Grunde gelegten Definition der *Fijnaut reserach group* (1998) zu verstehen: Sie fokussiert auf Täter (-Gruppierung) und ordnet deren Taten der OK zu, wenn sie vornehmlich illegale Gewinne erzielen, Straftaten systematisch begehen, dabei der Gesellschaft erheblichen Schaden zufügen und hierbei in der Lage sind, ihre Aktivitäten vor Behörden abzusichern. Diese Abschirmung kann bspw. erreicht werden durch Korruption, Gewaltanwendung, codierte Kommunikation, Manipulation der Medien und den Einsatz von Experten wie Anwälten oder Buchhaltern (vgl. Fijnaut, 1998).

## 2 Kriminelle Karriere

### 2.1 Der Begriff der kriminellen Karriere

„Unter krimineller Karriere werden die Entwicklungsverläufe von vereinzelt Auffälligen zu dauerhaften Abweichlern verstanden. Der Begriff ‚kriminell‘ kann hierbei sowohl das Selbstbild der Akteure als auch das Fremdbild seitens der ‚Reakteure‘, also der Instanzen der Sozialkontrolle, bezeichnen“ (Kerner & Feltes, 1991, zit. n. Janssen, o. J.).

Die Forschung zu kriminellen Karrieren wird üblicherweise rückblickend durchgeführt. Sie beinhaltet den Beginn, die Entwicklung und den Abbruch. Die Ursachen für den Einstieg in eine kriminelle Karriere können vielfältig sein, eine einheitliche Theorie ist in der Wissenschaft nicht vorhanden (vgl. Kerner & Feltes, 1991, zit. n. Janssen, o. J.). Schneider (1997) sieht in der Ursachenfrage, warum ein Mensch kriminell wird, eine Hauptaufgabe der Kriminologie, räumt jedoch ebenso ein, dass zur ihrer Beantwortung bislang keine umfassende Theorie entwickelt worden sei. Er stellt grundsätzlich fest: „Kriminalität entsteht innerhalb der Gesellschaft aufgrund von Sozialprozessen, an denen Täter, Opfer und Personen ihres sozialen Umfeldes beteiligt sind.“

Eine generalisierende Aussage über das Entstehen von Kriminalität kann es auch nach Schwind (2009) nicht geben. Möglich sei nur der Versuch, eine deliktsspezifische Ursachenfeststellung durchzuführen. Vor dem Hintergrund, dass OK nicht anhand von Delikten, sondern an der Art der Ausführung bzw. wie oben festgelegt, an Charakteristika der Tätergruppierung ausgemacht wird, weisen zahlreiche kriminologische Ursachentheorien zu den verschiedenen Betätigungsfeldern der OK gegebenenfalls mehr oder weniger Relevanz auf.

### 2.2 Kriminologische Theoriebasis

Schneider (1997) unterscheidet grundlegend drei kriminologische Ansätze der Ursachentheorien: Sozialstrukturelle (bspw. Anomie-Theorie), Sozial-Prozess- (bspw. Lebenslauftheorien) und viktimologische Theorien (bspw. Routine-Activity-Theorie (RAT)). Die Letztgenannte stellt einen Grundpfeiler für die Entwicklung der theoretischen Grundlagen von Kleemans und de Poot (2008) dar.

Die RAT besitzt drei Elemente: Motivierter Täter, geeignetes Tatobjekt und fehlenden Beschützer (vgl. Choen, Felson, 1979, zit. n. Schneider, 1997). Soziale Veränderungen, die einerseits bspw. die Lebensqualität verbessern, stellen nach dem RAT-Ansatz dieselben Faktoren dar, die auch die Kriminalität (steigernd/negativ) beeinflussen.

Bei den ursprünglichen Überlegungen zu dieser Theorie stand allerdings nicht die OK im Vordergrund. Vielmehr ging es um den Einfluss von Alltagsroutinen, wie bspw. leer stehende Woh-

nungen aufgrund erhöhter Berufstätigkeit von Frauen, und somit ein gesteigertes Einbruchrisiko, weil das (Wohn-) Objekt unbewacht war.

Es geht also schlicht um die Gelegenheitsstrukturen, die sich aus dem Blickwinkel des Straftäters verbessert haben. Denn bei der RAT stehen Tatobjekt und (fehlender) Beschützer im Fokus. Der Täter wird grundlegend als motiviert angesehen. Seine kriminelle Karriere ist also kaum von Bedeutung – die Frage nach dem *Warum* nebensächlich.

### 2.3 Kriminalität und Alter

Eine wesentliche Rolle bei der Betrachtung krimineller Karrieren spielt der Zusammenhang zwischen Lebensalter und verübten Straftaten (vgl. Gottfredson & Hirschi, 1990). Hierbei ist die generelle Feststellung, dass die Häufigkeit der Begehung von Straftaten in frühen Teenager-Jahren steil ansteigt, ihren Höhepunkt zwischen 15 und 17 Jahren erreicht und danach allmählich abfällt.

Differenzierter hierzu äußert sich Moffitt (1993, 2003, zit. n. Kleemans & de Poot, 2008) indem sie zwei Gruppen unterscheidet: Eine große Gruppe von Menschen, deren kriminelle Aktivitäten auf die Zeit des Jugendalters beschränkt bleiben („ad-olescence-limited offenders“) und eine kleine Gruppe, die von jungen Jahren an antisoziale Verhaltensweisen zeigen, in der Jugend kriminell werden und von da an durchgehend in ihrem Leben Straftaten begehen („life-course persistent“).

Diese Erkenntnisse decken sich mit denen von Weigand (2002), der bei seinen Untersuchungen zu Ermittlungs- und Sanktionserfolgen der OK-Ermittlungen in Baden-Württemberg auf Täterseite, die zu über 60 Prozent zwischen 26 und 45 Jahren alt waren, einen hohen Anteil von Personen mit Vorstrafen ausgemacht hat.

## 3 WODC-Studie „Criminal Careers in Organized Crime and Social Opportunity Structure“

### 3.1 Das Research and Documentation Center (WODC)

Das WODC (Wetenschappelijk Onderzoek- en Documentatiecentrum, zu Deutsch: Forschungs- und Dokumentationszentrum, im Englischen auch als Research and Documentation Center (RDC) bezeichnet) versteht sich selbst als Wissensmanager im Bereich der internationalen Strafgerichtsbarkeit.<sup>2</sup> Es ist Teil des niederländischen Justizministeriums und dort dem Generalsekretär unterstellt. Das WODC zielt weitergehend darauf ab, einen professionellen Beitrag zur Entwicklung und Bewertung der niederländischen Justiz zu leisten.

Aus einem Forschungsauftrag zu OK von 1994 entwickelte sich aufgrund der Zusage des niederländischen Justizministers an das Parlament, fortlaufend periodisch zur OK Bericht zu erstatten, das WODC-Projekt des *Organized Crime Monitors*. Hierbei handelt es sich um eine ständige systematische Analyse polizeilicher Ermittlungen zu kriminellen Gruppierungen. „Das Ziel der Forschung war es, eine verlässliche Grundlage für präventive und repressive Maßnahmen zu bekommen“ (Polizei-Newsletter Nr. 48, 2003).

### 3.2 Datenbasis

Die Daten der quantitativen und qualitativen Studie von Kleemans & de Poot (2008) wurden durch die Untersuchung krimineller Karrieren von 979 Tatverdächtigen aus 79 Fällen der OK generiert. Hauptdatenquelle waren abgeschlossene Ermittlungsverfahren der niederländischen Polizei. Diese Verfahren wurden oft über einen Zeitraum von mehr als zwei Jahren betrieben. Es handelt sich hierbei um Teilaspekte des fortlaufenden Projekts „Organized Crime Monitor“.

Ziel dieses Projekts des niederländischen Justizministeriums ist die Optimierung der Anwendung und Umsetzung von Erkenntnissen, die aus polizeilichen Großverfahren erlangt werden. Es soll einen fortlaufenden Einblick in das Wesen der organisierten Kriminalität in den Niederlanden ermöglichen.<sup>3</sup>

### 3.3 Wesentliche Ergebnisse

#### 3.3.1 Lebensalter und OK

Die Stichprobe von Kleemans & de Poot (2008) enthält keine Jugendlichen und unterscheidet sich somit bereits auffallend zu den generellen Aussagen von Gottfredson und Hirschi (1990) in Ziffer 2.3. Keiner der Tatverdächtigen war zum Zeitpunkt der strafbaren Handlung jünger als 18 Jahre, und nur sieben Prozent waren zwischen 18 und 24 Jahre alt. Drei Viertel der Tatverdächtigen sind über 30 Jahre alt.

Ein ähnliches Ergebnis liefert Weigand (2002). In seiner Untersuchung sind 61 Prozent der OK-Tatverdächtigen (N=577) zwischen 26 und 45 Jahre alt. Weigand hält fest: „In der OK sind demnach Straftäter dominant, die über Lebenserfahrung verfügen und sich in einer produktiven Phase ihres Lebens befinden. Sie dürften in der Lage sein, Risiken und Konsequenzen ihres Handelns abzuschätzen.“

Kleemans und de Poot (2008) folgern daraus, dass es sich bei OK-Tätern um eine hochspezifische Gruppe handelt, die im Rahmen der traditionellen Untersuchungen zu kriminellen Karrieren nicht in den Fokus gerät. Dieser Schluss ist bei Weigand (2002) nicht zu erkennen. Er zeichnet ein Bild von OK-Tätern, das geprägt ist von Randgruppen wie Drogenabhängigen oder sozial Benachteiligten. Diese Gruppen stehen dagegen sehr wohl im Fokus traditioneller Karriereforschung.

Für OK-Täter, denen eine Führungsrolle durch Kleemans und de Poot (2008) zugeschrieben wird, stellen sie abweichend zu Moffitt's Theorie (siehe Ziff. 2.3) fest, dass 54 Prozent der „Leader“ über 20 Jahre alt waren, als sie erstmals gegenüber Strafverfolgungsbehörden auffällig wurden.

Bereits Frietsch (1982) hat für „Professionelle Kriminelle“ (PK, N=48) eine deutlich unterschiedliche Altersverteilung gegenüber „Gewohnheitskriminellen“ (GK, N=108) seiner Studie festgestellt und somit ähnliche Ergebnisse wie Kleemans und de Poot festgehalten: Während dem Altersbereich 21 bis 25 Jahre 32,4 Prozent der GK angehörten, waren es bei den PK nur 4,2 Prozent. Gegenläufig stellt sich die Situation für die Altersspanne 31 bis 35 Jahre dar. Dort finden sich auf Seiten der GK 18,5 Prozent, jedoch 60,4 Prozent der PK (vgl. Frietsch, 1982). Frietsch führt allerdings den Begriff der OK in Verbindung mit der Bezeichnung des PK nicht an. Er orientiert sich an den Ausführungen von Haskell und Yablonsky (1974, zit. n. Frietsch, 1982) zum „professional criminal“, die ihre Charakterisierung größtenteils auf der Grundlage der spezifischen Entwicklung des kriminellen Verhaltens in den USA erklären, die nicht ohne weiteres auf europäische Verhältnisse übertragbar seien (vgl. Frietsch, 1982). Jedoch weisen diese Charakteristika des PK starke Überlappungen mit den Definitionsmerkmalen für OK dieser Arbeit auf (Haskell & Yablonsky, 1974, zit. n. Frietsch, 1982), die durch die deutlichen Parallelen in der Altersstruktur bestärkt werden.

Somit kommen Kleemans und de Poot (2008) übereinstimmend mit Frietsch (1982) zum Ergebnis, dass kriminelle Karrieren von OK-Tätern bzw. PK in der Mehrheit erst in einem Lebensalter von über 30 Jahren beginnen.

#### 3.3.2 Soziale Gelegenheitsstrukturen

Kleemans und de Poot (2008) weisen in ihrer Untersuchung wiederholt darauf hin, dass die *sozialen Gelegenheitsstrukturen*, das

sind die sozialen Beziehungen, die die Zugangsmöglichkeit zu profitablen kriminellen Aktivitäten bieten, eine wesentliche Rolle beim Einstieg in eine OK-Karriere darstellen. Sie stellen dabei fest, dass drei gemeinsame Merkmale aller OK-Kriminalitätsbereiche die OK insgesamt gegenüber gemeinen Kriminalitätsformen abgrenzen<sup>4</sup>:

- Soziale Beziehungen spielen eine herausragende Rolle: Hierbei steht Vertrauen im Fokus, da OK-Aktivitäten häufig erhebliche finanzielle Risiken in sich bergen. Daher werden bestehende soziale Kontakte genutzt oder illegale Geschäftsbeziehungen müssen aufgebaut werden – dies kann nicht jeder, und es benötigt Zeit.
- Transnationaler Charakter der OK-Aktivitäten: Viele (der bekannten) Fälle der OK konzentrieren sich auf Schmuggel, seien es bspw. Drogen, Menschen, Fahrzeuge oder Waffen. Auch stellen spezifische (soziale) Kontakte im Ausland eine grundlegende Arbeitsbasis dar.
- OK ist komplex: Logistik und Ausführung verlangen einen hohen Personalansatz<sup>5</sup>. Dies bedeutet, dass erfolgreiche Rekrutierung geeigneter Mittäter einen erfolgskritischen Faktor darstellt.

Zusammenfassend führen Kleemans und de Poot (2008) den oben dargestellten späten Einstieg vieler Täter (sog. „late starter“) in die OK auf die bedeutende Rolle der sozialen Beziehungen zurück, die einerseits erforderlich sind, um erfolgreich zu sein, andererseits in jungen Jahren oftmals noch nicht vorhanden sind.

#### 3.3.3 Soziale Kontakte und Bedeutung von Netzwerken

Im Gegensatz zur traditionellen Ansicht, dass kriminelle Gruppierungen Außenstehende rekrutieren, die zunächst die „Drecksarbeit“ erledigen und sich dann nach oben arbeiten, gehen Kleemans und Van de Bunt (1999, zit. n. Kleemans & de Poot, 2008) davon aus, dass soziale Kontakte ausschlaggebend sind. Familienmitglieder nehmen, analog zu Erkenntnissen zur Massenkriminalität, eine besondere Stellung ein. Hierbei wird aber in der OK nach Kleemans und de Poot (2008) Kriminalität nicht nur von der älteren auf jüngere Generationen übertragen, sondern auch auf gegensätzlichem Weg. Über die familiären Beziehungen hinaus werden auch Freunde der Familie, Jugend- oder Schulfreunde und Arbeitskollegen in OK-Aktivitäten eingebunden. Die Grenzen zwischen Arbeits- und Privatkontakten sind hierbei fließend und beeinflussen sich wechselseitig.

Kleemans und de Poot (2008) deuten weiterführend darauf hin, dass für die Entwicklung einer kriminellen (OK-) Karriere nicht nur die eigenen Aktivitäten von Bedeutung sind, sondern hauptsächlich die Bildung eines Netzwerkes aus potentiellen Mittätern, die gegebenenfalls gezielt entsprechend ihrer spezifischen Fähigkeiten kontaktiert werden.

#### 3.3.4 Freizeitaktivitäten

Als weiteren bedeutenden Einflussfaktor für die Entwicklung OK-relevanter Kontakte sehen Kleemans und de Poot (2008) die Gestaltung von Freizeit an. Diskotheken, Bordelle, Schützenvereine oder Motorradclubs werden beispielhaft angeführt als Orte, an denen eine höhere Wahrscheinlichkeit als im regulären (Arbeits-) Alltag besteht, dass Angehörige der „Unterwelt“ und „Gesetzes-treue“ zusammentreffen. Bei solchen Treffen können dann die im Sinne der OK gewinnbringenden Kontakte aufgebaut werden.

#### 3.3.5 Entwicklungsverläufe

Während die Kriminologie in Lebenslaufstudien ordentlicher Arbeit, stabilen Partnerschaften oder Kindererziehung starke Beachtung schenkt, haben Kleemans und de Poot (2008) bei OK-Ersttätern insbesondere einen Einflussfaktor für den Beginn

einer kriminellen OK-Karriere festgestellt: Ereignisse im Leben des (späteren) OK-Täters, die im Zusammenhang stehen mit einer schweren finanziellen Krise oder eine solche direkt auslösten.

#### 4 Untermauerung der Studie durch Erkenntnisse der EG Bernstein

Die aus der Studie Kleemans & de Poot (2008) vorgestellten Erkenntnisse werden nachfolgend mit einigen Beispielen anhand des Ermittlungskomplexes „Bernstein“ illustriert. Hierbei handelte es sich um Ermittlungen des LKA BW zu zahlreichen schweren Raubstrafaten zum Nachteil von Juweliergeschäften durch die sogenannte *Hammerbande*.

Für eine unbestimmte Anzahl der ca. 200 Mitglieder umfassenden Bande, die nahezu ausschließlich aus Koszalin/Polen stammen, stellt Rieger (2006) fest: „Sie kennen sich aus der Schule und Nachbarschaft oder gehörten zum Publikum einer bekannten Szenendiskotheke. Teilweise sind sie miteinander verwandt (vgl. Ziff. 3.3.3), auf jeden Fall sind ihre Familien miteinander bekannt. Nicht selten hatten die Täter Kontakte zum

Dunstkreis einer dubiosen Sicherheitsfirma [...] und einer Box- und Kampfsportschule, die beide zu den ‚Kaderschmieden der polnischen Mafia‘ zählen, so die Erkenntnisse der polnischen Polizei“ (vgl. Ziff. 3.3.4).

Weiter heißt es, dass junge Männer aufgrund ihrer Mittellosgkeit in Abhängigkeiten der „Hintermänner“ gerieten (vgl. Ziff. 3.3.5).

#### Anmerkungen

- 1 Teilprojekt des Aktionsprogramms „Steigerung der Polizeipräsenz und Stärkung der Bürgerorientierung“.
- 2 Organisation des WODC: <http://english.wodc.nl/organisatie/>, zuletzt aufgerufen am 08.04.2010
- 3 Der Organized Crime Monitor - Übersetzung durch den Verfasser, im Original: <http://english.wodc.nl/onderzoek/cijfers-en-prognoses/Georganiseerde-criminaliteit/>, zuletzt aufgerufen am 18.03.2010
- 4 Kleemans und de Poot sprechen insbesondere hinsichtlich der Abgrenzung zum „high-volume crime“. Dieser Begriff kann im Kontext gesehen jedoch nicht mit dem im Deutschen gebräuchlichen „Massenkriminalität“ gleichgesetzt werden sondern ist weiter zu fassen [Anm. des Autors].
- 5 vgl. hierzu BKA, 2009: im Durchschnitt 17 Täter pro OK-Gruppierung

## Kriminalistik

Unabhängige Zeitschrift für die kriminalistische Wissenschaft und Praxis -  
65. Jahrgang

#### Herausgeber:

##### Jörg Ziercke,

Präsident des Bundeskriminalamtes

##### Dieter Schneider,

Präsident des LKA Baden-Württemberg

##### Peter Dathe,

Präsident des Bayerischen LKA

##### Christian Steiof,

Leiter des LKA Berlin

##### Dieter Büddefeld,

Direktor des LKA Brandenburg

##### Andreas Weber,

Leiter LKA Bremen

##### Reinhard Chedor,

Leiter des LKA Hamburg

##### Sabine Thureau,

Präsidentin des Hessischen LKA

##### Ingolf Mager,

Direktor des LKA Mecklenburg-Vorpommern

##### Uwe Kolmey,

Direktor des LKA Niedersachsen

##### Wolfgang Gatzke,

Direktor des LKA Nordrhein-Westfalen

##### Wolfgang Hertinger

Leiter des LKA Rheinland-Pfalz

##### Franz Josef Biesel,

Direktor des LKA Saarland

##### Dr. Jörg Michaelis,

Präsident des LKA Sachsen

##### Jürgen Schmökel,

Direktor des LKA Sachsen-Anhalt

##### Hans-Werner Rogge,

Direktor des LKA Schleswig-Holstein

##### Werner Jakstat,

Präsident des LKA Thüringen

##### Klaus Welter,

Kriminaldirektor, DHPol

#### Redaktion:

##### Bernd Fuchs,

Chefredakteur, LtD. Kriminaldirektor, Polizeidirektion Heidelberg, Römerstr. 2-4, 69115 Heidelberg, kriminalistik@gmx.de, Tel. 0162/2555435

##### Prof. Dr. Jürgen Stock,

Vizepräsident im BKA

##### Prof. Dr. Jürgen Vahle,

(verantw. für Recht aktuell)

##### Horst Clages,

LtD. Kriminaldirektor a. D., Horst.Clages@t-online.de

##### Klaus Welter,

Kriminaldirektor i. H., Leiter FG 11, DHPol, Münster

##### Matthias Lapp,

Kriminaldirektor i. H., Dozent im FG 11, DHPol, Münster

##### Matthias Zeiser,

Kriminaloberrat i. H., Leiter FG 12, DHPol, Münster

##### Andre Schirmer,

Kriminaldirektor i. H., Dozent im FG 12, DHPol, Münster

#### Schweiz:

##### Dr. Peter W. Pfefferli (Leitung),

Leiter Forensisches Institut Zürich  
peter.pfefferli@for-zh.ch

##### Dr. Felix Bänziger,

Oberstaatsanwalt, Staatsanwaltschaft des Kantons Solothurn

##### Fürsprecher Jürg Noth,

Chef Grenzschutzkorps GWK, Eidg. Finanzdepartement Bern

##### lic. iur. Bruno Fehr,

Chef Kriminalpolizei St. Gallen

##### Kriminalkommissär

Markus Melz, Chef Medien und Information, Staatsanwaltschaft Basel-Stadt

##### Dr. Silvia Steiner,

Staatsanwältin, Staatsanwaltschaft II des Kantons Zürich

##### lic. iur. Michael Perler,

Chef Bundeskriminalpolizei (BKP)

##### Dr. iur. Dr. med. Thomas Noll,

Chef Vollzug, Justizvollzugsanstalt Pöschwies

#### Christian Aebi,

Leitender Oberstaatsanwalt des Kantons Zug

#### Peter Holenstein,

Publizist

#### Österreich:

##### Mag. (FH) Gerhard Brenner,

marken-brenner@aon.at

#### Verlag:

Kriminalistik Verlag - Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm GmbH, Postfach 10 28 69, Im Weiher 10, 69018 Heidelberg, Tel. 06221/489-416, Fax 06221/489-624, Internet <http://www.kriminalistik.de>.

#### Geschäftsführer:

Dr. Karl Ulrich

#### Programmleitung:

Dr. Martin Cramer

#### Verlagsredaktion:

Judith Hamm, Tel. 06221/489-416; [judith.hamm@hjr-verlag.de](mailto:judith.hamm@hjr-verlag.de).

#### Anzeigen:

Isabell Henze, Telefon 06221/489-284. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 38 vom 1. Januar 2011.

#### Bezugsbedingungen:

Bezugspreise 2011: Inland: € 152,95 + € 20,- Versandkosten. Ausland: € 152,95 + € 26,- Versandkosten, sFr 254,- inkl. Versandkosten. Einzelheft € 14,95 zzgl. Versandkosten. Vorzugspreis für Studenten (nur bei Vorlage einer gültigen Immatrikulationsbescheinigung): € 76,- zzgl. Versandkosten. Alle Preise verstehen sich inkl. MwSt. Der Abonnementpreis wird im voraus in Rechnung gestellt. Der Abonnement kann bei Neubestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich durch Mitteilung an die Hüthig Jehle Rehm Verlagsgruppe widerrufen. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Datum des Poststempels). Das Abonnement verlängert sich zu den jeweils gültigen Bedingungen um ein Jahr, wenn es nicht 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraums schriftlich gekündigt wird. Bankverbindung: Postbank Ludwigshafen (BLZ 54 510 067) Kto. 4 799 673;

Bad.-Würt. Bank (BLZ 67 220 020) Kto. 5 307 228 600.

#### Urheberrecht:

Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge – auch die bearbeiteten Gerichtsentscheidungen und Leitsätze – sind urheberrechtlich geschützt. Übersetzung, Nachdruck – auch von Abbildungen –, Vervielfältigungen auf photomechanischem oder ähnlichem Wege oder im Magnettonverfahren. Vortrag, Funk- und Fernsehsendung sowie Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen – auch auszugsweise – sind nur mit Quellenangaben und nach schriftlicher Genehmigung durch den Verlag gestattet. Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Unverlangt eingesandte Manuskripte – für die keine Haftung übernommen wird – gelten als Veröffentlichungsvorschlag zu den Bedingungen des Verlages. Es werden nur unveröffentlichte Originalarbeiten angenommen. Die Verfasser erklären sich mit einer nicht sinnenstellenden redaktionellen Bearbeitung einverstanden. Mit der Annahme eines Manuskriptes gehen sämtliche Verfügungs- und Verwertungsrechte auf den Verlag über.

#### Vertrieb:

Rhenus Medien Logistik GmbH, Abo-Service, Jutta Müller, Justus-von-Liebig-Str. 1, D-86899 Landsberg, Tel. 08191/97000-641, Fax 08191/97000-103, e-mail: [aboservice@hjr-verlag.de](mailto:aboservice@hjr-verlag.de).

#### Schweiz:

Vertriebsstelle Schweiz (Zahlungen, Adressänderungen): Ursula Meier, Giacomettistr. 1, CH-8049 Zürich, Tel./Fax +41(0)443421991, e-mail: [kriminalistik@gmx.ch](mailto:kriminalistik@gmx.ch), Jahresabonnement sFr 254,- inkl. Versandkosten.

#### Satz/Layout:

Strassner ComputerSatz, Bräslauer Straße 9, 69181 Leimen

#### Druck:

AZ Druck und Datentechnik GmbH, Heisinger Straße 16, 87437 Kempten

ISSN 0023-4699